



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Paasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Abonnements nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Die russische Kaiserkrönung.

Der große Akt in den Krönungsfestlichkeiten in Moskau ist vorüber. Auch deutscherseits hat es nicht an Sympathie-Rundgebungen für Rußland gefehlt, obgleich es noch nicht lange her ist, daß wir mit dem Zarenreiche auf etwas gespanntem Fuße standen. Aber wir sind dankbar und nicht nachträglich. Wir sind dankbar für die wohlwollende Neutralität, die Rußland im deutsch-französischen Kriege gezeigt hat, und wir vergessen gern manche Unfreundlichkeit, die uns Rußland bewiesen hat. Rußland hat sich unter dem verstorbenen Zaren als Friedenshort erwiesen. Es war dies das spezielle Verdienst Alexander III., welcher dem Drängen von Innen wie von Außen nach einer kriegerischen Aktion erfolgreich Widerstand leistete. Kaiser Nikolaus ist nicht minder friedlich gesinnt, wie sein Vater, und es berührt uns an ihm besonders angenehm, daß er die Abneigung seines Vaters gegen Deutschland und deutsches Wesen nicht theilt. Auch in der russischen Bevölkerung hat allmählich wieder eine bessere Stimmung Deutschland gegenüber Platz gegriffen, so daß wir die Hoffnung haben dürfen, mit dem mächtigen russischen Reich in Zukunft auf nachbarlich-freundschaftlichem Fuße leben zu können. Natürlich stimmen auch bei uns nicht alle Parteien in der Beurteilung Rußlands überein. Einen besonderen Haß haben die Sozialdemokraten auf Rußland geworfen. Dieser Haß wird von den Sozialdemokraten der ganzen Welt gezeugt, selbst die französischen vermögen sich nicht davon auszuschließen. Uebrigens muß man zugeben, daß die französischen Sozialdemokraten hinsichtlich der Russenfrage weit mehr Angriffspunkte gegen ihre Regierung und die herrschenden Kreise in Frankreich haben, als unsere Sozialdemokraten. Deutschland ist ein monarchischer Staat und es ist jedenfalls erklärlicher, wenn wir an einer so imposanten monarchischen Rundgebung, wie die Kaiserkrönung es ist, einen lebhafteren Antheil nehmen, als wenn die französische Republik dies thut. Dazu kommt die Art und Weise, welche diese Antheilnahme dokumentirt. Sie ist in Deutschland einfach und würdig und es hat bei uns niemand daran gedacht, gewissermaßen ein deutsches Nationalfest daraus zu machen, während die französischen Republikaner dieses rein monarchische Fest eines anderen Staates so begehen, als handele es sich um eine heimliche Feier. Man kann der „Petite republicque“, dem Organ der sozialistischen Kammergruppe, nicht so unrecht geben, wenn sie sagt: „Verlangen sie doch gleich unsere Eingliederung an das heilige Rußland. Keine Monarchie verschwendet so viel Schmeichelei an eine andere Monarchie... Wir wälzen uns mit Wonne zu Füßen dieses Selbstherrschers, wobei wir als Grund vorschützen, daß er sich von Zeit zu Zeit herabläßt, uns um eine Milliarde anzuborgen.“ Jedenfalls läßt der Ueberseher, mit welchem die französischen Republikaner Rußland und dessen Herrscher huldigen erkennen, daß sie dabei

Ein Wunderkind.

Von A. Polapento.

Aus dem Russischen von S. Nonne.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Mitja spielte unaufhörlich, wenn er sich auch dann und wann erlaubte, auszuruhen; kaum öffnete sich die Thür zu seinem Zimmer und Anton Jegoritsch erschien, so nahm er kramphast den Bogen in die Hand und spielte in beschleunigtem Tempo. Mitja verstand selber nicht recht, was in ihm vorging; er hatte nur das eine Gefühl: wenn er wieder zu hören bekäme: „Mitinka, mein Liebchen, Mitinka, mein Täubchen! Jetzt gilt es, sich daran zu halten; morgen sollen sich alle wundern!“, so würden seine Hände zittern, er würde die Geige auf den Fußboden fallen lassen. Darum spielte er ohne Ende, spielte bis zur Erschöpfung, bis zur Betäubung, nur um diese Worte nicht zu hören, — und auch keine andern Worte von Anton Jegoritsch.

Dafür legte Mitja, als der Abend kam und die Lichter angezündet wurden, unerwartet die Geige in den Kasten und sagte zu dem eintretenden Anton Jegoritsch: „Ich gehe schlafen, Väterchen.“

„Ja, wieso denn, Mitinka? Du mußt doch erst noch ein Tröpfchen Thee trinken, Dich wärmen; so geht das ja nicht, das ist ungesund!“

„Nein, ich will schlafen gehen!“ erklärte Mitja, setzte sich auf das Bett und zog seine Stiefel aus. Anton Jegoritsch kam heran und wollte ihm nach seiner Gewohnheit helfen. Mitja sagte aber: „Es ist nicht nötig, ich kann's schon selber!“

Und in der That zog er alles selber eilig aus, schlüpfte schnell unter die Decke und setzte hinzu: „Papachen, löschen Sie das Licht aus!“

Durch dieses Gebahren etwas betroffen, wagte Anton Jegoritsch nicht, den morgigen Helden durch Fragen zu beunruhigen. Er wollte ihm einen Gutenachtluß geben; Mitja aber wickelte

ihre Hintergedanken haben und dieser Erkenntniß wird man sich auch in Rußland nicht verschließen können.

Politische Tageschau.

Wenn mehrfach gemeldet wird, unter den für den Landtag vorbereiteten Vorlagen befände sich eine solche, die auf Vermehrung der Amtsgerichte abziele, so ist von einer solchen Absicht an zuständiger Stelle nichts bekannt. Dem heute in Rudolfsbad eröffneten Landtage ist eine Regierungsvorlage zugegangen, welche den Prinzen Sizjo von Leutenbreg als Thronfolger berechtigt anerkannt wissen will.

Ein Prager Czekenblatt hatte berichtet, Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe sich bemüht, die große Liegenschaft bei Bobinbrad in Böhmen käuflich zu erwerben; es habe sich aber kein Gezehe dazu hergegeben, dem deutschen Reichskanzler Gründe zu verkaufen. An dieser Meldung ist, wie die „Kreuztg.“ erfährt, kein wahres Wort.

Die für Ruppin- Templin erforderliche gewordene Stichwahl zum Reichstage findet am 2. Juni statt. Nach amtlicher Feststellung erhielten: v. Arnim (cons.) 7136, Lesing (frei.) 4730, Apelt (Sozialdem.) 3750, Schädert (Antif.) 2421 Stimmen.

Die Besprechung der Angelegenheit des Amerikaners Stern in der deutschen Presse zeigt eine seltene Einmüthigkeit. Sogar der sozialdemokratische „Vorwärts“ äußert sich billigend über das Verhalten des Staatssekretärs des Auswärtigen Fjhrn. v. Marschall.

Wie aus Wien gemeldet wird, sind Angesichts der von Deutschland beschlossenen Erhöhung der Zuckerpämien die beiden Regierungen in Pest und Wien in Verhandlungen eingetreten und werden schon in den nächsten Tagen in beiden Parlamenten den Entwurf eines Gesetzes vorlegen, welches die ermäßigten Zoll, im Bedarfsfalle die Zuckerpämien, vom 1. August d. Js. angefangen, zu erhöhen.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Antrag der Genehmigung der strafgerichtlichen Verfolgung Barattieris veröffentlicht worden ist. In demselben wird die Ueberweisung Barattieris an ein Kriegsgericht gefordert, vor dem er sich wegen Verbrechens gegen Artikel 74 und 88 des Militärstrafgesetzbuches und wegen der Anklage verantworten soll, daß er am 1. März 1896 aus unentschuldlichen Gründen einen Angriff unternommen hat, obwohl die damalige Lage eine Niederlage unvermeidlich machte, daß er ferner den Oberbefehl in der Zeit vom 1. März 1896, 12¹/₂ Uhr Vormittags, bis zum 8. März, 9 Uhr Vormittags, nicht ausgeübt und es ebenso unterlassen hat, geeignete Instruktionen zu geben, um die Folgen der Niederlage abzumildern. Die Flotte entsendet nach Kreta sechs Bataillone und zwei Kriegsschiffe. Der bisherige Verlust der türkischen Truppen wird auf 120 Mann angegeben.

An der Konstantinopler Börse zirkulirt das Gerücht, in Tcheran sei eine Revolution ausgebrochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1896.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute mit den Prinzen die Berliner Gewerbeausstellung.

sich mit dem Kopf vollständig in die Decke; darum begnügte sich Anton Jegoritsch damit, das Kreuz über ihn zu schlagen und zu sagen: „Nun, schlafe nur, schlafe, mein Täubchen!“ Und bei sich dachte er, daß bei Mitinka schon die Launen des Künstlers zu Tage träten. Er stellte einen Stuhl mit einem Licht neben das Bett, legte auf den Stuhl ein Schächtelchen Schwefelhölzer, löschte das Licht aus und ging auf den Fußhehen hinaus und schloß die Thür hinter sich.

Mitja lag lange unbeweglich, ganz in die Decke eingehüllt. Er fühlte, daß seine Glieder leblos waren, seine Nerven abgestumpft, im Kopfe keine Gedanken, in der Brust keine Wünsche. Nur ein unbestimmtes Getöse in den Ohren, unaufhörlich und zudringlich. Nach und nach aber, als die Wärme ihn durchdrang, kam er wieder zu sich; es wurde ihm dumpf, er deckte den Kopf auf. Im Nebenzimmer schläft man nicht. Dort legt man die Schwesterchen ins Bett. Sie kreischen, und Anton Jegoritsch wehrt ihnen: „St! St! Ihr weckt ja Mitinka auf!“

Mitja fährt zusammen bei diesen Worten und dieser Stimme. Es kommt ihm in der Dunkelheit vor, als würde gleich die Thüre aufgehen, der Vater auf den Fußhehen hereintreten und mit zärtlicher Stimme sagen: „Mitinka, hast Du ausgeruht, mein Täubchen? Nun, jetzt, mein Liebchen, setze auf und spiele ein bißchen! Denn morgen sollen sie sich wundern!“

Ihm graut vor diesen Worten, und erschreckt legt er den Kopf unter die Decke. „Morgen!“ O dieses verwünschte morgen! Keinem von seinen Kameraden steht dieses „morgen“ bevor! Sonst spielen und singen nur Erwachsene; bloß er allein, das Wunderthier, muß auf dem öffentlichen Abend spielen! Wenn dieses „morgen“ nicht wäre, wäre er heute früh mit den Anaben herumgesprungen, hätte sich herumgabalgt, gelacht; jetzt würde er auf der Einladung sich vergnügen, wo es so viele Lichter, so viele Freundlichkeiten, so viele strahlende Gesichter und so viel lustigen Lärm giebt. Und diese Einladung schwebt ihm vor Augen; das blonde Schwesterchen Kleiders, das Geburtstags-

— Nach einer Meldung der Londoner „Daily News“ beabsichtigt das sächsische Königspaar einen vierwöchigen Privatbesuch in England zu machen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den bayrischen Ministerpräsidenten Fjhrn. v. Kraillsheim.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler begab sich gestern Abend auf einige Tage nach seinem Gute Grabowo in der Provinz Posen.

— Fürst Bismarck hat den ersten Enkel, welcher den Namen Bismarck fortpflanzen kann, erhalten: dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck ist, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, gestern Nachmittag zu Königsberg ein kräftiger Sohn geboren worden.

— Felix Freiherr von Loë, Mitglied des Hauses der Abgeordneten und Präsident des Rheinischen Bauernvereins, ist heute Nachmittag gestorben.

— Der 25. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie hielt heute ihre Festigung im Langenbeckhaus zu Berlin ab. Vorher, um 10 Uhr, hatte auf dem Matthäikirchhof ein feierlicher Gedenkakt an den Gräbern von v. Langenbeck und von Bardeleben stattgefunden. In der Festigung, der auch Kultusminister Dr. Posse beiwohnte, wurde die Ernennung des Geh. Rathes v. Esmarch zum Ehrenmitglied der Gesellschaft proklamiert. Die wissenschaftliche Tagesordnung wurde mit Vorträgen von v. Esmarch-Kiel über die Erfolge der künstlichen Blutleere und von Bruns-Lüdingen über die Entwicklung der modernen Behandlung des Kropfes, sowie von König-Berlin über die Entwicklung der Lehre von den Lokaltuberkulosen in den letzten 25 Jahren eröffnet.

— Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus dem Etat der preussischen Staatseisenbahn-Verwaltung zur Prämiation nützlicher Erfindungen vorgezogenen Mitteln zwölf Beamten Prämien im Gesamtbetrage von 3900 Mark für Erfindungen bewilligt werden können, welche in wirtschaftlicher Beziehung oder für die Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahn- und Werkstättenbetrieb von besonderem Werth sind.

— Der in Aachen tagende internationale Bergarbeiter-Kongreß nahm eine Erklärung an, welche die Einführung des Achtstundentages und die Befreiung aller Frauenarbeit in der Bergbauindustrie verlangt.

Wiehe, 28. Mai. Heute wurde hier das Denkmal für Leopold v. Ranke feierlich enthüllt.

Hamburg, 27. Mai. Die deutsche Lehrerverammlung beschloß, die nächste im Jahre 1898 stattfindende deutsche Lehrerverammlung in Breslau abzuhalten.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Der Telegraph übermittelt eine Fülle von Einzelheiten über die Krönungsfeier, wie sie in Moskau und Petersburg in festlichster Weise begangen wurde.

Ueber die Krönung selbst wird ausführlich gemeldet: Nachdem der Gefang verhalten war, stieg der greise Metropolit von Petersburg, Palladius, die Stiege zum Throne empor, verneigte sich vor dem Kaiser und forderte ihn auf, vor allen Rechtgläubigen den Glauben zu bekennen. Darauf verlas der Kaiser bei

Kind, hat ein weißes Röschchen an; viele andere Mädchen und Jungen spielen, plaudern, tanzen; niemand von ihnen denkt daran, sich irgendwie auszeichnen zu müssen, irgendwen zur Bewunderung nöthigen zu müssen... Morgen! Er wird auf die Straße treten, bleich, müde, mit einem nagenden Schmerz in der Brust, von welchem niemand weiß, und um den sich niemand kümmert. Und wenn er sich auszeichnet, wird es nur schlimmer! Man wird ihn auf Gesellschaftsabend-Konzerte schleppen, in verschiedenen Städten ihn auftreten lassen; der Vater hatte ja schon davon gesprochen, er träumte ja davon; dann wird es ihm erst recht nicht mehr möglich sein, von der Geige loszukommen!

Bei dem Gedanken an die Geige erfaßt ihn Haß und Widerwillen. Diese Geige, sie hatte ihm alles genommen, das andern Kindern Freude macht. Früher hatte er sie geliebt; jetzt aber hatte sie ihn gemartert und war ihm widerwärtig geworden. Ein unaussprechliches Gefühl von Elend empfindet er bei dem Gedanken, daß man sie in Stücke zerbrechen, zerhacken, auf den Misthaufen werfen kann.

Er öffnet die Augen weit und sieht starr nach der Seite, wo die Geige liegt. Im Zimmer ist es gänzlich dunkel, auch im nächsten, wo sich alle schlafen gelegt haben. Das macht aber nichts; er sieht sie, diese schreckliche Geige, welche ihm fast wie ein lebendiges, böshaftes Wesen vorkommt, das nur deshalb lebt, um ihn schon als kleinen Jungen zu Tode zu martern, ihn nicht groß und zum erwachsenen starken Mann werden lassen will. Ja, er sieht sie mit allen Einzelheiten, und wenn man sich eine noch millionenmal größere Dunkelheit vorstellen könnte, es wäre einerlei, er hätte sie dennoch gesehen. Ihre Umrisse hatten sich zu scharf in seine Seele eingepreßt, weil er in allen Augenblicken, in denen er nicht schlief oder ach, mit ihr zusammen war; er hielt sie in den Händen, und sie zerriß ihm das Herz mit ihrem eintönigen, quälenden Gewinsel! Und das soll sein ganzes Leben so fortgehen? (Schluß folgt.)

lautloser Stille das orthodoxe Glaubensbekenntnis. Nach dem Empfang des Segens und der Verlesung des Evangeliums befohl der Kaiser, ihn den Purpurmantel umzulegen. Die Metropolit von Petersburg und Kiew unter Aufsicht der Großfürstin legten den Purpurmantel um die Schultern der Kaiserin. Darauf neigte der Kaiser das Haupt, der Metropolit legte segnend seine Hände auf das Haupt des Kaisers und verlas mehrere Gebete. Nunmehr war der Augenblick der eigentlichen Krönung gekommen. Der Kaiser ergriff die ihm auf seinen Befehl dargereichte große Kaiserkrone, setzte sich dieselbe auf das Haupt und nahm alsdann die Ansprache des Metropoliten von Petersburg entgegen, welche der Kaiser an seine hohen Herrscherpflichten gemahnte. Hierauf nahm der Kaiser das Scepter in die rechte, den Reichsapfel in die linke Hand und ersuchte so, mit allen Zeichen der irdischen Macht ausgestattet, die Kaiserin, heranzutreten. Der Kaiser legte Scepter und Reichsapfel auf Kissen nieder; die Kaiserin ließ sich alsdann vor dem Kaiser auf einem goldverbrämten roten Kissen in die Kniee und der Kaiser nahm die Krone vom Haupte, berührte damit das Haupt der Kaiserin, um anzudeuten, daß sie an der höchsten irdischen Macht theil hat, und setzte sich die Krone wieder auf. Danach setzte der Kaiser eigenhändig die kleine, diamantenstrahlende Kaiserkrone seiner Gemahlin aufs Haupt. Tiefen Eindruck rief es namentlich bei allen Anwesenden hervor, als der Kaiser seine Gemahlin an den Händen ergriff, sie zu sich emporhob und ihr einen Kuß auf die Lippen drückte. Nun wurde auch die Kaiserin mit dem Purpurmantel bekleidet. Der Chor fiel mit Gebeten um langes Leben des Kaiserpaars ein. Alle Glocken begannen zu läuten und 101 Kanonenschüsse verkündeten dem Volke, daß die Krönung vollzogen war. Das Kaiserpaar nahm die Glückwünsche der Geistlichkeit, sowie der anwesenden Persönlichkeiten entgegen. Nachdem der Gesang, das Glockengeläute und der Kanonendonner verhallt waren, kniete der Kaiser nieder und verlas das herkömmliche Zarengebet, in welchem er die Gnade Gottes herabruft, damit er nach dem Willen Gottes und zum Wohle der ihm anvertrauten Völker deren Geschicke lenke. Die Stimme des Kaisers war in dem ganzen Raume der Kathedrale deutlich vernnehmbar, so daß das Kaiserpaar weit über tausend Ohrenzungen verstanden wurde. Nach dem Gebet des Kaisers kniete der Metropolit von Petersburg und mit ihm alle Anwesenden nieder, während der Kaiser allein in aufrechter Haltung verblieb. Der Metropolit sprach im Namen des ganzen Volkes das Gebet für den Zaren, an welchem er die Glückwunschanrede an den Kaiser schloß. Unter dem Klange der Glocken stimmte darauf der Chor Weibgesänge an, nach welchen die feierliche Liturgie begann. Während derselben legte der Kaiser die Krone ab, und die gesammte Geistlichkeit zog sich in das Allerheiligste zurück, dessen Thorflügel alsdann geschlossen wurden, so daß die dort stattfindenden Cerimonien zur Vorbereitung für die Spendung des Sacraments der heiligen Salbung den Blicken der im Kirchenraume Anwesenden entzogen waren. Nach geraumer Zeit, während welcher die die Liturgie abhaltenden Geistlichen das Abendmahl genommen hatten, öffneten sich die Thorflügel wieder, und zwei Erzbischöfe meldeten dem Kaiser, daß die Zeit zur heiligen Salbung gekommen sei. Der Kaiser stieg darauf mit seinem Gefolge zum Altar hinab, das Gefolge trat zur Seite, der Kaiser kniete nieder, während die Kaiserin zwischen dem Thron und dem Altar stehen blieb. Der Metropolit von Petersburg vollzog alsdann mit einem kleinen goldenen Stäbchen die Salbung des Kaisers an Stirn, Augen, Nase, Mund, Ohren, Brust und Händen, nach welcher der Kaiser zur rechten Seite des Altars trat, um der nun vor dem Altar tretenden Kaiserin Raum zu geben, deren Salbung unmittelbar darauf vollzogen wurde, bei der jedoch nur die Stirn mit dem heiligen Oele benetzt wurde. Die Cerimonie der heiligen Salbung hatte sich unter ununterbrochenem feierlichen Gesänge vollzogen, der erst verstumte, als abermaliges Läuten der Glocken und Donnern der Geschütze verkündeten, daß der Kaiser als Haupt der russischen Kirche gesalbt worden sei. Nach der Salbung trat der Kaiser in das Allerheiligste, um dort das Abendmahl in beiderlei Gestalt, Leib und Blut getrennt, wie dies für Geistliche vorgeschrieben ist, zu empfangen. Da Frauen das

Der Schmuck des Frauenhutes.

Die Ordnung der Natur verlangt, daß die Frau in ihrer Kleidung niemals so gänzlich auf die Zuthaten des Schmuckes verzichtet, wie es der Mann im Laufe der Kulturentwicklung zu thun hat. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gleichzeitig mit der Pflege der Schönheit auch die Achtung vor der Wahrheit steigt. Gerade die Pflege echter Schönheit aber bleibt unmöglich, so lange man sich hält an slavischer Ehrfurcht vor gewissen Modeschriften, die doch mit wahrer Schönheit durchaus nichts zu thun haben. So erklären z. B. noch immer vornehme Frauen in tonangebenden Kreisen, sie wären gezwungen, die Mode mitzumachen, ihre Hüte mit Federn, Flügeln und ganzen Wälgeln von Vögeln zu verzieren. Es kann kaum einen grausameren Spott auf alles das geben, was in unseren Tagen über Frauenfreiheit geredet wird, als die Thatsache, daß fast alle Frauen sich bereit finden lassen, willenlos den Winken einiger weniger Unternehmiger zu folgen, die gerade das für modern erklären, was ihnen am schnellsten zu Reichtum verhilft. Dieselben Frauen, die da meinen, allem Uebel in der Welt könnte abgeholfen werden, wenn man von ihnen keinen Gehorsam mehr verlangte, erlösen im demüthigen Gehorsam gegen ein Schreckgespenst, das so wesentlich und ohnmächtig ist, wie alle übrigen Gespenster. Dem Gespenste der Mode sind im Laufe der Jahre viele Millionen der schönsten Kleinode der Natur geopfert worden. Kolibris und Paradiesvögel sind nahezu ausgerottet, und die wenigen Tausende von diesen Thierchen, die an grausamen Drahtangeln gefangen und lebendig abgekalgt werden, genügen kaum noch, um den Bedarf der Reichen zu decken. Echte „Reiher“, die Federn der Silber- und Schneereier, sind kaum noch aufzutreiben und werden mit mehr als ihrem hundertfachen Gewicht in Gold aufgewogen. Für den Bedarf der Millionen von Frauen, die doch auch thun müssen, als könnten sie „Reiher“ tragen, wird jetzt der Seeadler geplündert, damit man wenigstens „Agretten“ auf dem Hute tragen kann. In Florida ist der Seeadler zu diesem Zwecke bereits gänzlich ausgerottet worden, und in allen übrigen Gegenden wird diese Jagd um so unvermeidlicher zu demselben Ergebnis führen, da die brauchbaren Federn nur während der Brutzeit an den Vögeln gefunden werden. Trotz alledem herrscht nach wie vor die Mode der Agretten, und um auf diesen Puz nicht zu verzichten, lassen die Frauen den grausamen Vogelmord weiter betreiben. Ohne allen Zweifel wird die Mode der hochstehenden

Allerheiligste nicht betreten dürfen, blieb die Kaiserin an der Schwelle desselben zurück, wo sie das Abendmahl in der für Laten festgesetzten Weise empfing. Als nach der heiligen Waschung das Kaiserpaar auf die Throne zurückgekehrt war, huldigten die gesammte Geistlichkeit und alle anderen Anwesenden demselben durch ein dreimaliges ehrfürchtvolles Verneigen. Nach der darauf folgenden Verlesung der Gebete für das Herrscherpaar und das Herrscherhaus beendigte ein stimmungsvoller Gesang die erhebende Feier, bei deren ganzem Verlaufe eine unbeschreibliche, wahrhaft orientalische Pracht entwickelt war. In der festgesetzten Ordnung begaben sich die Majestäten in feierlichem Zuge aus der Uspevski-Kathedrale, um sogleich in der Verkündigungskirche und der Archangel-Kathedrale die herkömmlichen Gebete zu verrichten.

Ueber das Bild, welches die Stadt bot, ist noch folgendes zu berichten: In allen von dem Festzuge berührten Theilen des Kreml waren Truppen in Spalier aufgestellt, auch die für die Prozession erbauten, mit rothem Tuche beschlagenen Stege vom Kreml-Palais zur Kathedrale und zu den anderen, von dem Kaiser und der Kaiserin besuchten Kathedralen waren von Chevaliergardisten mit gezogenem Pallasch besetzt. Die Tribünen waren von einem zahlreichen Publikum, die Damen in reichem Nationalkostüm, angefüllt; die umliegenden Thürme bis zu den höchsten Theilen hinauf, sämtliche Fenster und selbst die Dächer waren von Schaulustigen besetzt. Auf den freigebliebenen Plätzen stand eine dicht gedrängte Menschenmenge, darunter über 600 Dorfälteste aus allen Theilen des Reiches. Sobald der Kaiser und die Kaiserin aus dem Schlosse traten, begannen die Trommler zu schlagen, die Truppen präsentirten, die Musik spielte die Nationalhymne, sämtliche Glocken begannen zu läuten, und die Menge brach in brausende Jubelrufe aus, bis die Majestäten ihren Blicken entschweben waren. Diese Szenen wiederholten sich, als die Majestäten nach der Krönung aus der Kathedrale heraustraten und jedes Mal, wenn sie dem Volke sichtbar wurden. Den Höhepunkt erreichte der Jubel, als die Majestäten nach dem Schlusse der Feierlichkeiten die freitragende, weithin sichtbare Rothe Treppe zum Kremlschlosse hinaufstiegen, auf dem obersten Abstieg sich umwandten, dort stehen blieben und durch wiederholtes Verneigen dem Volke für die dargebrachten Subjugationen dankten. — Auch in den anderen Theilen der Stadt herrschte Feststimmung. Als Kanonenschüsse und Glockengeläute die vollzogene Krönung und Salbung ankündigten, brachen die Massen in begeisterte Hurrahrufe aus. — Das Festmahl in der Granovitaja Palata fand lebhaftig zu drei Gedecken statt, für den Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Wittve. Bei dem Mahle nahm der Kaiser zwischen den beiden Kaiserinnen Platz, und zwar saß die Kaiserin-Wittve zur Rechten, die Kaiserin Alexandra zur Linken des Kaisers.

Aus Anlaß der Krönung haben zahlreiche Beförderungen in der Armee und Ordensverleihungen stattgefunden. Folgende Gnadenakte für die Armee hat der Kaiser erlassen: 1) eine jährliche Unterstützung der Militär-Pensionskasse von 1 200 000 Rubel, 2) 100 000 Rubel jährlich, um die Zahl der Pensions-Freitellen für Töchter von Militärs zu vermehren, 3) die Erhöhung der jährlichen Summe für die Ernährung der Soldaten um 3 Millionen Rubel, 4) die Beförderung aller Fähnriche in der Armee und bei den Kosaken, 5) beschleunigte Beförderung der älteren der Grade vom Kapitän (inklusive) abwärts bei der Infanterie, Kavallerie, bei den Kosaken und dem Ingenieur-Korps; außerdem verschiedene andere Gnadenbeweise. Durch kaiserlichen Ukas ist zur Erinnerung an die Krönung für die Geistlichkeit ein aus einem silbernen Kreuz bestehendes Abzeichen gestiftet worden, welches auf der Brust zu tragen ist. Dem Klerus sind zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Im Ministerium des Aeußeren und im diplomatischen Korps sind gleichfalls zahlreiche Beförderungen und Ordens-Auszeichnungen erfolgt.

In Petersburg gab mittags 1 Uhr der von der Festung herüberdröhnende Freudenruf der massenhaft in den Straßen wogenden jubelnden Menge die Krönung des Kaiserpaars kund. Jubelrufe erschallten in der ganzen Stadt, man drückte sich die Hände und umarmte sich. Heller Sonnenschein lagerte über der

Federn auf den Hüten vorwiegend von denjenigen Frauen betriebe, die gern ihrer Länge „eine Elle zusetzen möchten“. Wenn sie sich doch nur überlegen wollten, wie wenig sie ihren Zweck damit erreichen! Und wenn es denn einmal sein muß und sein soll, daß alle Frauen um zehn bis zwanzig Zentimeter in die Höhe gezogen werden, so hat doch die Mode auch hierfür noch andere Mittel an der Hand, als die gänzliche Ausrottung schöner und nützlicher Vögel. Da ist z. B. eine neue Art von Draht erfunden worden, der mit Sammet überzogen ist, um als Umrandung von Bandschluppen zu dienen, und es somit möglich macht, Bandschleifen von jeder beliebigen Höhe und Form fertig zu stellen. Ferner giebt es Gelatine- und Setzgebilde aller Art, es giebt künstliche Vögel- und Schmetterlingsflügel aus Gaze, die mit künstlichem Gestein aller Art in leuchtenden Farben verziert sind. Man sieht also, daß keine einzige Frau genöthigt sein würde, auf einen Zusatz zu ihrer Länge, auf einen glänzenden, schillernden Kopfpuz zu verzichten, auch wenn sie mit Wort und That gegen die Vernichtung der Vögel eintritt. Uebrigens sei hier bemerkt, daß nur Frauen mit glänzenden, wirklich glänzenden Augen es wagen können, glänzenden Schmuck am Hute zu tragen; die anderen thun nicht klug daran und sollten dem Blumenschmuck auf den Hüten den Vorzug geben, deren farbiger Ton ihre Hautfarbe hebt und die Augen als das Glänzende am Kopfe erscheinen läßt.

Es ist ein wesentlich anderes Ding, ob man ein Tigerfell als Teppich oder als Bandschmuck benützt, oder ob man einen Vogelbalsam als Kleiderschmuck verwendet. Den Tiger tödtet ein einziger wohlgezielter Schuß des Jägers, und überdies hat noch niemand je gehört, daß der Landwirthschaft oder sonst einem Kulturzweige Dienste leiste. Die Vögel hingegen, deren Gefieder als Schmuck dienen soll, werden unter Grausamkeiten aller Art erdroffelt und leisten durch Vertilgung von Insekten u. dergl. m. den Menschen wesentliche Dienste. Bemerket sei noch, daß die Straußenzucht nicht zu den verbotenen Dingen gehört, denn die Straußenzucht wird in Südafrika systematisch und ohne Grausamkeit betrieben. Dagegen ist den sogenannten künstlichen Federhüten, den gefärbten Federn u. dergl. m. gegenüber große Vorsicht geboten, denn sie rühren zum Theil von den armen, heimischen Singvögeln her, die in Italien, Südfrankreich und sogar in Oesterreich in großen Mengen eingefangen und verzehrt werden.

grandios geschmückten Staat, Festgeläute der Kirchen aller Konfessionen tief die Andächtigen zum Dankebeten zusammen. Alle größeren Zeitungen veröffentlichten Festnummern. Die deutsche „St. Petersburger Zig.“ enthielt eine schwungvolle Festhymne. Samstag Mittag fand in Petersburg eine große Parade der gesammten Garnison statt. Nach derselben strömten gepugte Menschenmassen zu den verschiedensten für Volksbelustigungen hergerichteten Plätzen in der Stadt und in den Vororten. Ueberall fanden unentgeltliche Schauspiele, Konzerte und Bewirthungen statt, bei welchen das Publikum eine musterhafte Haltung bewahrte. Das als Erinnerungsgeschenk an den Krönungstag vertheilte Trinkgefäß ist ein aus Weißblech hergestellter Becher, welcher in Email mit dem Reichswappen, dem Namenszug des Herrscherpaars und der Anfangstropfe der Nationalhymne „Gott schütze den Zaren“ geziert ist. In den Abendstunden durchzogen ungezählte Menschenmassen die Straßen, um sich die prachtvolle Illumination anzusehen. Die Illumination war großartig bis in die entferntesten Stadttheile. Die Peters-Pauls-Kirche war märchenhaft erleuchtet. Die Schiffe auf der Newa waren besetzt und erleuchtet. Die jubelnden Volksmassen sangen die Nationalhymne.

Ausland.

Kairo, 26. Mai. In den letzten Tagen sind in Alexandria 78, in Kairo 100 Personen an der Cholera gestorben.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 28. Mai. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde Herr Lehrer Budynski zur Wiederherstellung seiner Gesundheit im Bade eine Beihilfe von 150 Mk. bewilligt. Herr Lehrer Nawroski bewilligte die Verammlung für das zum Bau einer Gasanstalt abgenommene Schuland eine einmalige Entschädigung von 200 Mk. und den bisher gezahlten jährlichen Pachtzins von 120 Mk. Die Vergebung des Baues der Gasanstalt an den Mindestfordernden überließen die Stadtverordneten der hierzu gewählten Gasanstaltskommission. Die Gasanstalt soll spätestens bis zum 15. September fertiggestellt sein.

Briesen, 26. Mai. (Erhaltung der Kreisfasse.) Herr Rentmeister Degehart übernimmt zum 1. Juni wiederum die Kreisfasse in Marienkirchen (Regierungsbezirk Koblenz.) Mit der vorläufigen Verwaltung der hiesigen Kreisfasse ist Herr Regierungs-Supernumerar v. Broeder aus Marienmerder beauftragt worden.

Culm, 26. Mai. (Bei dem heutigen Königschießen der St. Trinitatis-Schützenhilfe errang die Königswürde Herr Schuhmachermeister Jeske. Erster Ritter wurde Herr Kaufmann Ruskowski, zweiter Herr Uhrmacher Wesolowski. Als Königin ging Frau Perkowski hervor.

Culm, 27. Mai. (Todesfall.) Nach langem Leiden raffte gestern der Tod einen angeesehenen Bürger unserer Stadt, den Stadtverordneten und Fabrikbesitzer Herrn Rudolph Peters dahin. Waagrat und Korporation, denen der Verstorbene angehörte, wählten ihm ehrendes Nachruhe. Sein Hinscheiden findet überall aufrichtige Theilnahme.

Graudenz, 26. Mai. (Der Provinzialverband für Bienenzucht) tagte heute in Tivoli hier selbst; über 50 westpreussische Bienenwirthe hatten dazu eingefunden. Der Gauverein Danzig, der vorher tagte, zählt 64 Zweigvereine. Neu hinzugezogen sind die Vereine Paleschitz, Kartshaus, Sobobowiz, Hammerstein und St. Krone. Diesen 64 Vereinen gehören 1398 Mitglieder an, welche 3746 Mobilwohnungen, 4697 Stablvölker und 2331 Völker mit gemischtem Betrieb besitzen. Die Zahl der jungen Völker betrug 3835 und die der eingewinterten Völker 13146. Es wurden 82224 Kilogramm Honig und 2041 Kilogramm Wachs geerntet. Für die Provinzialausstellung wurden außer den schon bewilligten 150 Mark noch 100 Mark zur Prämierung bewilligt. In der Sitzung des Provinzialvereins sprach Herr Grams-Schönke über die Kultur der Bienen, Herr Duden-Bresin über das Provinzialmuseum, Seminarlehrer Faust gab Erläuterungen zu dem ausgestellten Bienenständer. Herr Komaghi-Dubielno, Mitglied der Ausstellungs-Kommission, machte Mittheilungen über die demnächst stattfindende bienenwirthschaftliche Provinzialausstellung. In der Besprechung des Gauvereins Marienburg erhaltete Herr Hauptlehrer Hermann-Marienburg den Jahresbericht. Danach zählt der Gauverein 55 Zweigvereine. Vertreter sind 26 Vereine. Gegen das Vorjahr ist der Gauverein um fünf neue Vereine und 188 Mitglieder gewachsen. Der Honigertrag hat sich gegen frühere Jahre verdoppelt. In diesem Jahre werden wieder ein Haupt- und Nebenturnus abgehalten, auch soll Herr Lehrer Schulz-Biasen einen Flechtlehrtursus abhalten, in dem das Korbflechten gelehrt werden soll. Die Korbflechterei soll besonders als Hausindustrie eingeführt werden.

□ Krojanke, 27. Mai. (Bei dem gestrigen Königschießen) errang die Königswürde der Bockschaffner J. Stolz bei 157 Ringen. Erster und zweiter Ritter wurden der Schmiedemeister Behrens bei 132 bezw. Klempnermeister Kreyder bei 127 Ringen.

St. Gyllau, 26. Mai. (Die Pünkt-Radlertour) des Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes, welche gestern von Marienburg und Graudenz nach hier ging und an welcher sich auch Mitglieder des Gau 30 beteiligten, nahm einen glänzenden Verlauf. Unser Ort hatte zu Ehren der fremden Radler reichen Flaggenhimmel angelegt. Nach dem Eintreffen hier selbst unternahm die Radler eine Fahrt auf dem Weichselsee und vergnügten sich abends bei gelichtem Beiammenstein und Tanz.

Danzig, 27. Mai. (Verschiedenes.) Eine Trauernachricht, welche hier und in der ganzen Provinz die allgemeinste und regste Theilnahme erregt, traf am 1. Pfingstfeiertage hier ein. In Berlin, wo er erst vor ein paar Wochen nach langem verdienstvollem Wirken sein Feiertagsheim aufgeschlagen, ist, wie schon gemeldet, am Sonnabend Morgen Herr Landchaftsdirektor Albrecht Suzemin an Herzlähmung verstorben. Wilhelm Albrecht war am 7. November 1821 zu Syke in Hannover geboren, hat 1841 das Gymnasium in Hannover, 1842 das dortige Polytechnikum absolviert und dann 1843 und 1844 seine Studien in Jena fortgesetzt, worauf er sich der Landwirtschaft widmete. 1849 kaufte Herr Albrecht das Rittergut Suzemin im Kreise Preuß. Stargard und wählte damit Westpreußen als seine neue Heimath. Was er bis zu seiner kürzlichen Uebersiedelung nach Berlin dieser Provinz gewesen, weiß jeder, der die kommunale und wirthschaftliche Entwicklung derselben mit Aufmerksamkeit verfolgt hat; es ist in Westpreußen neuer Geschichte vielfach ehrenvoll verzeichnet. — Aus Anlaß der Jarenkrönung in Moskau brachte gestern Vormittag die Kapelle des 1. Leibhujaren-Regiments vor dem russischen General-Konsulatgebäude, das zu Ehren des Tages Flaggenhimmel angelegt hatte, eine Morgenmusik. — Herr Regierungs-Präsident von Holwede hat sich zum Kurzgebrauch nach Bad Rissingen begeben.

Znowvaslaw, 26. Mai. (Provinzial-Lehrerverammlung.) Heute fand hier die Hauptversammlung der vierten Tagung des Verbandes der katholischen Lehrervereine der Provinz Polen statt.

Schulich, 26. Mai. (Sein Fahnenweihefest) feierte gestern der Grünkücher-Kriegerverein. Der Verein besteht seit fünf Jahren und zählt nahe an 200 Mitglieder. Die Kriegervereine Znowvaslaw, Argenau, Torkowo, Wonzorje und Schulich hatten Deputationen zu der Feier entsandt. Der Wechakt fand vor der Kirche in Grünküch statt und wurde durch eine Feldandacht, welche der Ortsgeistliche abhielt, eingeleitet.

Stettin, 26. Mai. (Pastor Rauch) in Gladow hat, nach dem „Amtsblatt“ des königlichen Konfessionsrats zu Stettin, sein geistliches Amt niedergelegt und auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Mai 1896.

— (Personalien bei der Tal. Eisenbahndirektion.) Bezirks-Stationenverwalter Kreowski II von Pottanow nach Konitz, Stationsdiätar Fröhlich von Sträßburg nach Pottanow.

— (Vertretungen.) Der Amtsvorsteher und Standsbeamte Herr Gutsbecker Strübing-Engde ist vom 20. Mai bis 1. Juni vert. Während dieser Zeit werden die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Birkenau von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Herrn Gutsbecker Kühne-Birkenau und die Standsamtsgeschäfte von dem Standsbeamten-Stellvertreter Herrn Gutsbecker Wicenz-Birkenau wahrgenommen

werden. Ferner ist der Amtsvorsteher Herr Oberamtmann Neuschil-Gratia auf 14 Tage vertheilt. Er wird in dieser Zeit in den Amts- geschäften von Herrn Oberförster Laßke-Wudel vertreten.

— (Die „Gazeta Toruńska“) schreibt, der Papst habe am 19. November 1892 für das jedesmalige fromme Beten mit den Worten: „Königin der Krone Polens, bete für uns!“ je 25 Tage Ablass eingesezt. Dies sei eine wichtige Nachricht, denn das bischöfliche Amt in Pöplin habe bereits zweimal, dieser Worte halber, Gebetsbüchern das Imprimatur verweigert, indem es das Citiren des betreffenden römischen Dekrets gefordert habe. Nun werde man wieder in Pöplin noch irgendwas etwas gegen das Eintrücken dieser Worte haben können.

— Die Harnlosigkeit, mit der hier dem Papst ein Akt der Getausch- forderung nicht nur gegen die preussische Krone, sondern auch gegen Oesterreich und Rußland nachgesagt wird, geht doch über das erlaubte Maasz hinaus. Die „Gaz. Tor.“ wird gut daran thun, den Wortlaut des angeführten päpstlichen Erlasses und den Ort seiner Veröffentlichung anzugeben.

— (Ueber die Pfingstturnfahrt), welche die Vorturner des hiesigen Turnvereins mit der Höglingstheilung an den beiden Pfingstfeiertagen unternahmen, geht uns folgender Bericht zu: Nun endlich war mit dem Pfingstfest der Frühling ins Land gezogen; Wald und Feld prangten im fastigen Grün, jubelndes Geywischer erschalle durch die laue Luft. Welch Turnerherd hätte nicht freudig geschlagen, wenn draußen alles so prächtig von neuem blüht und durch freudigen Wandereruf zu frischfröhlicher Turnfahrt einlädt. Ja, seit Jahrausenden haben die erhabenen Schönheiten der Natur einen wundervollen Zauber der Verklärung über die sorgenerfüllte Wohnstätte des Menschen verbreitet; doch erst unserm Jahrhundert war es vorbehalten, ein bewußtes Verständnis für sie zu gewinnen, sie auch in ihrer Bedeutung für die Geistes- und Gemüthsbildung würdigen zu lernen. Dieser gesunde Zug der Natur bringt jährlich ganze Schaaren erholungsbedürftiger Menschen in Bewegung — er führte auch ein junges Bolkchen, das wahrlich einer kleinen Erholung bedarf, hinaus in Gottes freie Natur, um Erinnerungen zu sammeln, die vielleicht der einzige Sonnenschein eines späteren freudlosen Daseins sind. Freudig zogen wir gleich vielen anderen Wanderögeln am Pfingstsonntag auf Dampfes Flügeln über die weiten Fluren gen Schulz dahin, wo sich uns die gemüthliche Gelegenheit bot, dem Städtchen einen kleinen Besuch zu machen. Dann ging's hinab zum Weichselstrande, den Blick auf die dunklen Wälder des jenseitigen Ufers gerichtet, die wir durchwandern sollten. Zwei Käthe brachten uns über den rasch dahineulenden Strom und mit trosem Sang marschirten wir zwischen den saftigen Feldern Scharnau's dem nahen Walde zu, aus dem uns die gesiederten Säger zum fröhlichen Morgenkonzerte einluden, das uns fast während des ganzen Weges zu Theil wurde. Nach einstündigem Marsche war Dötromezlo, die Perle der Weichsel erreicht, wo die erste Rast gehalten wurde. Dann ging es nach Bestätigung der Schloßanlagen und der Kirche hinab nach dem Marienpark, den wir in seiner ganzen Ausdehnung kennen lernten und auf dessen äußerstem Ende wir die entzückendste Aussicht auf die zurückgelegte Strecke, auf Jordan mit seiner Weichselbrücke genossen. Wald und Feld belebten in Wechsel den Weitemarsch, reiche Niederungsdörfer zeigten von dem Fleiße ihrer Bewohner. Bei Althausen wurde die steile Bergeshöhe erklimmt, und auf einem von Moos überwucherten Mauereck, einem alten Heigen deutscher Kultur im Osten, lagerten wir uns und verlebten unorgeliche Minuten. Bald ragten die Abürme Gult's über die Berge hinüber und sporneten die Wanderer zu neuer Spannkraft an. Hier im alten Bergstädtchen genossen wir die Gastfreundschaft der Turngenossen, die uns freundliche Führer durch die Sebenswürdigkeiten wurden. Der Pfingstsonntag führte uns zurück in die Niederung; vom Damme aus schweifte der Blick zu dem freundlichen Schloß, später zu den steilen Höhen von Sartowig hinüber, bis wir die Thorer Kunststraße erreichten, begrüßt von einer großen Anzahl Turngenossen, die uns nach Graudenz geliteten. Der Endpunkt der Wanderfahrt war erreicht. Möge sich das fernere Leben gestalten, wie es will, diese Stunden, welche die Jugendzeit gebracht, werden in ihrer reinen Freude unausslöschlich sich dem Geiste einprägen und in Freud und Leid einen gewissen Ruhepunkt bilden, an welchem die Erinnerung gern weilt.

— (Oper.) Für die heute stattfindende Aufführung von Galey's großer fünfaktiger Oper „Die Jüdin“ mit Fräulein Möbus als Recha, Fräulein Jascha als Prinzessin, Herrn Dr. Alfieri als Cleazar und Herrn Kummer als Kardinal, giebt sich, wie wir hören, sehr lebhaftes Interesse im Publikum kund. Die neugagierten Mitglieder sind bereits hier eingetroffen, so daß heute auf der Bühne das Gesamtpersonal mitwirken wird. — Morgen, Freitag, geht Donzetti's populäre dreiaktige komische Oper „Die Regimentstochter“ mit Fräulein Jascha in der Titelrolle und den Herren Kummer (Sulpice) und Alfieri (Konio) in Szene. — Für Sonntag wird die lustige Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß vorbereitet. Die Hauptpartien werden von den besten Kräften des Berliner Opern-Ensembles dargestellt. — An Operetten beabsichtigt die Direktion weiter noch den „Vogelhändler“ und den „Oberfeiger“ zur Aufführung zu bringen. Letztere Operette ist für Thorn noch Novität. Aus der Zahl der älteren beliebten Opern wird auch „Carmen“ gegeben werden. Das auch die Aufführung des „Bajazzo“ in Aussicht genommen ist, haben wir schon erwähnt. Das Repertoire des Berliner Opern-Ensembles ist also sehr vielversprechend und es wird an der Unternehmung des Opernunternehmens seitens unseres theaterliebenden Publikums liegen, ob es in der geplanten Weise zur Ausführung kommt.

— (Schluß der Pfingstferien.) In den gehobenen Schulen ist heute der Unterricht wieder aufgenommen worden. In den Volksschulen beginnt er erst morgen.

— (Nach Falb) war der letzte Dienstag (3. Pfingstfeiertag) ein kritischer Tag zweiter Ordnung. In Schlesien und Oesterreich ist er, wie die Umweaternachrichten melden, bereits am Montag eingetroffen. Bei uns zeichnete sich der „kritische Tag zweiter Ordnung“ als „schöner Tag erster Ordnung“ aus, er war seit langer Zeit der erste wirklich heitere und warme Tag.

— (Große Hitze) haben wir seit gestern. Heute Mittag zeigte das Thermometer im Schatten 22 Grad Celsius. Aus unserem Lesekreise geht uns bereits eine Klage zu, warum in den Straßen nicht gepregelt wird. Zugleich wird darüber geklagt, daß die Gemüthsfahrer nicht wie in früheren Jahren die Müllfuhrer verdeckt halten und bei ihrem spätem Fahren durch die Straßen um 8 Uhr ohne Rücksicht auf die Passanten die Müllgefäße mit großer Staub- und Geruchentwicklung auf die Wagen entladen.

— (Der Hitze wegen) wurde heute im königl. Gymnasium der Unterricht für den Nachmittagsausgesezt.

— (Verkauf von Bauparzellen auf der Wilhelmstadt.) Zur Versteigerung von 15 Bauparzellen der dem Militärstützpunkt gehörigen Bauviertel K I und K 2 des Festungsweiterungsgeländes stand heute Vormittag im Geschäftsgelände der Fortifikation Termin an. Von den beiden Bauvierteln liegt K I gegenüber von Palm's Reitinstur und K 2 am Eisenbahnstumpfgebäude. Von dem Bauviertel K I sind die oberen 6 Parzellen schon an die Firma Ulmer u. Kaun verkauft, die bereits mit der Bebauung begonnen hat. Zu dem Termin hatte sich nur eine beschränkte Anzahl Kauflustiger eingefunden, die Gebote wurden aber so gesteigert, daß sie zum Theil fast die Doppelhöhe der Lage erreichten. Die Höchstgebote gaben ab: Bei K. I untere Hälfte, die ebenso wie die obere 6 Parzellen umfaßt: Bauparzelle 7 Ulmer u. Kaun 21,30 Mk. pro Qmtr., Parzelle 8 Maurermeister Sulz 22 Mk. pro Qmtr., Parzelle 9 Ulmer u. Kaun 16,70 Mk., Parzelle 10 Ulmer u. Kaun 16,10 Mk., Parzelle 11 Weißer Jude-Thorn 18 Mk., Parzelle 12 Kaufmann Giesad-Thorn 14,50 Mk. pro Qmtr. Bei K. 2: Parzelle 1 Ulmer und Kaun 21 Mk., Parzelle 2 Ulmer u. Kaun 21,10 Mk., Parzelle 3 Ulmer u. Kaun 16,10 Mk., Parzelle 4 Kaufmann Badjong 17,30 Mk., Parzelle 5 Maurermeister Schwarz 22,50 Mk., Parzelle 6 Klempnermeister Schulz 22,60 Mk., Parzelle 7 Maurermeister Mehrlein 24,60 Mk., Parzelle 8 Maurermeister Mehrlein 23,10 Mk. pro Qmtr. Parzelle 9 fiel aus, da sie zur Vergrößerung der Parzellen 6, 7 und 8 an diese vertheilt worden war.

— (Zu dem Unfall), der einer aus 2 Herren und 4 Damen bestehenden Gesellschaft auswärtiger Pfingstausflügler bei einer Bootspartie am 1. Pfingstfeiertage nachmittags auf der Weichsel gegenüber von Schiffmühle passirte, theilt der „Vödg. Anz.“ noch mit, daß die Ausflügler aus Jnomraglaw waren. Die Rettung der beim Kentern des Bootes in den Strom Gefahrenen erfolgte durch in der Nähe der Unfallstelle befindliche Schiffergehilfen des Herrn Unternehmers Wjoch-Podgorz. Der eine der beiden geretteten Herren, ein Arzt, schenkte jedem der Schiffergehilfen ein Rehmarskstück und versprach außerdem, daß er ihnen demnächst noch 500 Mark überfenden werde.

— (Ein Unfall), der leicht hätte verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen können, ereignete sich heute Mittags außerhalb des Brückenthors vor dem dortigen alten Zollabfertigungsgebäude. Auf der dortigen ziemlich steil abfallenden Uferstraße kam vom Weigen Thor her im scharfen Trab ein mit Ulanen besetzter Reitwagen. Die Leute mögen wohl gegen die rechte Seite etwas stark gedrückt haben, dieselbe brach und die rechts sitzenden Ulanen stürzten aus dem Wagen. Zum Glück hielt der Führer des Wagens sofort, andernfalls wäre das rechte Hinterrad den Leuten über den Körper gegangen. So scheinen die Soldaten keinen Schaden gelitten zu haben, denn sie setzten die Fahrt bald fort.

— (Polizeibericht.) In vollgültigen Bewachsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gesunden) eine grauer Leinwandkoffer mit Inhalt im Glacis vor dem Bromberger Thor, abgehoben beim Hoboisten Schröder, Seglerstraße 6, 3 Tr., und ein weißes Kindermädchen auf der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeireportariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,34 Mtr. über Null. Wassertemperatur 16 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Montoy“ mit russischem Spiritus, Wehl, Rohzucker, leeren Petroleumgefäßen, rektifizirtem Spiritus und gemischten Gütern für die Weichselstädte nach Danzig resp. Neufahrwasser, der Dampfer „Anna“ mit russischem Spiritus, Wehl, Rohzucker nach Neufahrwasser, und der russische Dampfer „Neptun“ mit drei mit Kalk beladenen Duffassen nach Leonow. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Warschawa“ mit vier beladenen Gabarren im Schlepptau aus Danzig und ein Kahn mit Weizen für Niazjemo beladen aus Plock. Heute traf noch der Dampfer „Thorn“ mit Soda, Petroleum, Säuren, Heringen und Eisenwaaren und vier beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig ein.

— (Viehmärkte.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 387 Schweine aufgetrieben, alles magere Waare. Bezahlt wurden 28—29 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Podgorz, 27. Mai. (Verschiedenes.) Die Schießübungen des ersten Fußartillerie-Regiments auf dem hiesigen Artilleriechießplatz erreichen am 30. d. Mts. ihr Ende. Am 4. Juni beginnen die Uebungen der Fußartillerie-Regimenter 4 und 6, welche bis zum 2. Juli dauern werden. — Der Radfahrer-Klub „Germania“ hält am Sonnabend im Vereinslokale (R. Meyer) eine Sitzung ab, in welcher u. a. über eine Ausfahrt am Sonntag beschlossen werden soll. — Eine Sitzung der Gemeindeverordneten findet morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, statt. — Die Monatsversammlung des Kriegervereins für Juni findet ausnahmsweise schon am Sonnabend den 30. d. Mts. statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von drei Abgeordneten zum Bezirksstage in Gult, Beschlußfassung über Anschaffung von Gewehren und Satzungsänderungen.

Podgorz, 27. Mai. (Ermittelt.) Der Mann, welcher kürzlich im Garten zu Schließmühle eine Fischplatte abzureißen versuchte und vom Gartenzaun mehrere Bretter abriß und entwendete, ist von Herrn Genbarm Pagalis in der Person eines Bahnarbeiters aus Duliniemo ermittelt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß zwischen der deutschen Schutztruppe und den Hottentotten blutige Zusammenstöße stattgefunden haben. Hauptmann

Estorf schlug die Hottentotten bei Siegfeld bei Gobabis. Am 7. Mai erstürmte Major Leutwein die Werkstätte des aufständischen Hererohäuptlings Kahimema. Gefallen sind die Lieutenants Egger und Schmidt, sowie die Unteroffiziere Pitt und Alschaeßky. Der Hottentottenaufstand scheint nunmehr gebrochen.

Wiesenfeld bei Koburg, 28. Mai. 32 Gebäude und die Kirche sind niedergebrannt. Aus Koburg ist Militär requirirt.

Paris, 28. Mai. Eimer „Savas“-Melbung zufolge telegraphirte der russische Kriegsminister Bannowski an Kriegsminister General Dodeffere, er habe dem Zaren die durch Willot erfolgte Beurteilung französischer Soldaten an dem Krönungstage mitgetheilt, worauf ihn der Zar beauftragt habe, zu sagen, wie sehr ihn der Gedanke erfreue, daß sich das französische Heer mit dem russischen Volke bei dieser Feier vereine. Er lasse Willot wärmsten Dank und dem französischen Heere die besten Wünsche in dankbarem Wohlwollen übermitteln.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Mai.	27. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-90	217-10
Wechsel auf Warschau kurz	216-30	216-30
Preussische 3% Konjols	99-60	99-70
Preussische 3 1/2% Konjols	105-10	105-
Preussische 4% Konjols	106-30	106-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-50	99-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105-10	105-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-30	67-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-40	65-40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-30	100-30
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%		
Diskonto Kommandit-Anleihe	207-40	207-50
Oesterreichische Banknoten	170-05	170-25
Weizen gelber: Mai	149-	150-
Juli	73 1/4	73 1/4
Isto in Newyork	118-	119-
Roggen: Ioto	114-50	115-50
Mai	115-25	116-
Juli	117-	117-75
September	124-50	125-50
Oktober	122-75	123-
November	45-10	45-20
Dezember	45-70	45-80
Spiritus:		
50er Ioto	33-80	33-90
70er Ioto	39-	39-40
70er Mai	38-70	38-80
70er September		
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 27. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 757 Rinder, 5945 Schweine, 1405 Kälber, 979 Hammel. — Von den Rindern fanden nur ca. 220 Stück zu unveränderten Preisen Käufer. 3. 40—45, 4. 34—38 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt ruhig, geräumt. 1. 38, ausgeübte Posten darüber, 2. 36—37, 3. 34—35 Mark für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. 53 bis 58, ausgeübte Waare darüber, 2. 46—52, 3. 40—45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wurde knapp ein Drittel des Auftriebes zu Preisen des letzten Sonnabends verkauft. — Durch das Wolffische Telegraphenbureau ist unser amtlicher Bericht vom Sonnabend den 23. d. Mts. verchiedenen Blättern falsch übermittelt worden, wir wiederholen ihn deshalb: Zum Verkauf standen: 4463 Rinder, 6282 Schweine, 1517 Kälber, 7928 Hammel. — Das Rindergeschäft widelte sich bei dem sehr starken Angebot ganz gedrückt und schleppend ab. Es bleibt ein sehr erheblicher Ueberstand, besonders an schweren Ochsen und älteren Kühen. 1. 53—56, 2. 48—52, 3. 40—45, 4. 34—38 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief noch gedrückt als am letzten Mittwoch und wird wiederum nicht geräumt. 1. 36—37, 2. 34—35, 3. 32—33 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls gedrückt und schleppend und hinterläßt Ueberstand. 1. 52—57, ausgeübte Waare darüber, 2. 44—51, 3. 37—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war die Stimmung besser, der Auftrieb wurde bei rubigem Handel ziemlich geräumt. 1. 46—48, Hammer bis 50, 2. 43—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 28. Mai 1896.

Wetter: heiß. (Maß pro 1000 Kilo ab Waht verjollt.) Weizen matt, 130/1 Pfd. hell 151/2 Mk., 128/9 Pfd. hell 150/1 Mk. Roggen ohne Angebot, 123/4 Pfd. 110 Mk., 124/5 Pfd. 111 Mk. Gerste geschäftslos, feine Brauwaare 115/20 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 110/5 Mark. Erbsen flau, ohne Kauflust, gute Futterwaare 102/3 Mk. Hafer fest, feiner, unbesetzter 116/7 Mk. 29. Mai: Sonnen-Aufg. 3.48 Uhr. Mond-Aufg. 11.25 Uhr. Sonnen-Untg. 8.08 Uhr. Mond-Untg. 5.17 Uhr Morg.

Empfehle mich zur Anfertigung feiner Herrengarderobe aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen. St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz Adler“.

Viel besser als Putzpomade!

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Alleinigste Fabrikant. Beste Putzmittel für alle Metalle. Neueste Erfindung. Nur Licht mit Fritz Schulz jun. Firma u. Globus Leipzig in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Bestes Putzmittel der Welt.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung! Ueberall vorrätig in Dosen à 10 und 25 Pf. Erfinder und alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Leipzig.

Möbl. Zimmer Kabinet und Burichengel. billig zu vermieten. Bachstraße 13, I.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neuzeitlicher Construction, höchster Tonfülle u. feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrtägentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichnis franco.

Jede selbst die wüthendste. A. Koczwaro, Drogenhandlung.

Art von Zahnschmerz lindert augenblicklich Ernst Muff's schmerzstillende Zahnpomade (mit einem Extract aus Mutterkornen imprägnirte Wollse 35 Pf. zu haben bei: * Nachahmungen zurückweisen.

Gelegenheitskauf. Billig! Ein ganz neuer Schuppen, 10x10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenballenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampf-schneidemühlen-Etablissement von Ulmer & Kaun.

M. J. u. R. f. 15 Mk. z. verm. Gerberstr. 21, II.

Bayerische Zug-Ochsen, besser Qualität, sowohl einfarbige Franken, als auch Simmenthaler- und Bayerthaler-Scheden, jeden Alters, gängig und zugfest, vermittelt direkt ohne Zwischenhandel die Mittelständliche Kreis-Darlehnskasse Dittenheim, Station Windsfeld. Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Lutz-Heidenheim a. H., sowie Herr Gutbesitzer Kühne-Girkenau b. Tauer i. W. Pr., als Empfänger unserer ersten Sendung nach dort, sind gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Futter-Kartoffeln empfiehlt billigt Amand Müller. 6000 Mark, evtl. getheilt, werden auf ein Speichergrundstück zur sicheren Stelle gesucht. Off. erbeten unter S. 50 an die Expedition dieser Zeitung.

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burschea. a. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Möblirte Parterre-Wohnung nebst Burichengelass vom 1. Juni zu verm. Schloßstraße 10, parterre.

Die von Herrn Dr. Jaworowicz in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten **Räumlichkeiten**, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Amand Müller, Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17.

Am Garten gel. möbl. Zimmer, a. B. Burichengel, zu verm. Schloßstr. 4. Im Neubau Schulstr. 10/12 sind **Wohnungen** von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten. G. Soppart.

1 möbl. Zimmer Kabinet und Burichengel. von sofort zu vermieten. Breitestraße 8. 2 möbl. Zim. m. Burichengelass z. v. Bankstr. 4. Copernikusstraße Nr. 24 ist von sofort der Keller zu vermieten. Auch ist daselbst ein Klavier zu verkaufen. Ein möbl. B.-Zim. zu verm. Jakobstr. 16. Ein größeres oder zwei kleinere **Zimmer**, möglichst parterre, werden zu mieten gesucht. Offerten unter H. D. werden erbeten in der Expedition der „Thorer Presse“.

Die II. Etage Breitestraße 20, 5 Zimmer nebst Zubehör, hat vom 1. Juli cr. zu vermieten C. A. Guksch.

1. Etage in meinem Hause Melkenstraße 103, bestehend aus 6 Zimm. und allem Zubehör, Pferde-stall, Garten etc. zu vermieten. G. Plehwe.

Zwecks Gründung eines Briefmarken-Sammler-Bereins werden alle vorgezeichneten Philatelisten zu einer Besprechung in Schlesinger's Restauration, a. Sonntag, 31. cr. vorm. 9 Uhr eingeladen.

Central-Hôtel Thorn (früher Winkler's Hôtel.) empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch im Abonnement (10 Mittagsmarken 8 Mark.)

Frei. m. P. a. l. o. 2 Herrn z. v. Meist. Markt 19 II. 2 elegant möblirte Zimmer nebst Kabinet und Burichengelass zum 1. Juni cr. zu vermieten Gerechthestraße Nr. 33, II. Eine möbl. Wohnung mit Burichengel., v. Josef z. v., Preis 30 Mk. Gerberstr. 13, I. Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I. Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II. Kleines möblirtes Zimmer. Hofstr. 8, parterre. Möbl. B.-Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14. Gut m. Wohn. mit auch ohne Burichengel. zu verm. Neustädt. Markt 20, I. Möbl. Zimmer, 10 Mk. monatlich, zu vermieten Schloßstr. 4. Ein freundl. Vorderzimmer zu vermieten Brückenstr. 16, 3 Tr. rechts.

Mein Dienstjunge Hermann Janke hat seinen Dienst bei mir heimlich verlassen. Ich warne, denselben in Arbeit oder Stellung zu nehmen, da ich dessen Zurückführung beantragt habe. Sadlan, Besitzer, Rogowo.

Dankfagung.

Allen denen, welche uns bei dem Dahinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes

Arthur

durch überaus zahlreiche Liebesbeweise und Kranzpenden die innigste Theilnahme an unserem Schmerze gezeigt haben, insonderheit Herrn Pfarrer **Jacobi** für die Trostesworte am Grabe, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn den 28. Mai 1896.

E. Wittwer u. Frau.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der Berliner Gewerbe-Ausstellung werden von mindestens 75 Kilometer von Berlin entfernten Stationen an gewerbliche Arbeiter (auch Arbeiterinnen) einzeln auf der Berliner Ausstellung vertretener Gewerbebezüge, deren Sonderausstellung ihrer Anlage nach vorzugsweise belehrend und anregend auf die Arbeiter zu wirken geeignet erscheint, ermäßigte Rückfahrkarten mit sieben tägiger Gültigkeitsdauer zum Preise von 1 Pf. für das Kilometer je der Hin- und Rückfahrt auszugeben werden, welche zur Benutzung der III. Klasse der Personenzüge berechneten.

Die Ausgabe wird jedoch von einem bei uns zu stellenden schriftlichen und eingehend begründeten Antrage des Arbeitgebers oder Betriebsleiters sowie davon abhängig gemacht, daß die Fahrt von einer Mindestzahl von 30 Arbeitern unter Führung des Antragstellers bzw. eines Beauftragten desselben unternommen wird.

Die Gewährung von Freigepläd findet nicht statt; die Rückreise kann auch einzeln angetreten werden. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf die Arbeiter der Staatseisenbahn-Werkstätten und auf Angehörige des Fischereigewerbes, letzterenfalls mit der Maßgabe Anwendung, daß es einer besonderen Begründung des Antrages, sowie der Vermittlung eines Arbeitgebers nicht bedarf. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu erfahren.

Bromberg den 25. Mai 1896.

Königliche Eisenbahndirektion.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 wird in den nächsten Tagen eröffnet und haben Zivilpersonen unter denselben Bedingungen wie in den früheren Jahren wieder Zutritt.

Königliches Infanterie-Regiment von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.

Einem geehrten Publikum u. meinen werthen Kunden zur gef. Kenntniss, daß ich unter Leitung eines tüchtigen und zuverlässigen Werkführers meine Schlosserei nach dem Ableben meines Chemanns, des Schlossermeisters Julius Henning zu Thorn, Bäderstr. 26, unter der Zusicherung der Ausführung guter und prompter Arbeiten, bis auf weiteres weiterführen werde. Ich bitte mich mit meinen 6 kl. nachgeliebenen Kindern gütigst durch Aufträge unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Emma Henning, Schlossermeisters Wittwe.

Lose

zur **Freiburger Münsterbau-Geldlotterie**, Ziehung am 12. und 13. Juni, à 3,25 Mk.

zur **Berliner Pferdelotterie**, Ziehung am 7. und 8. Juli cr., à 1,10 Mk.

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie**, Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Standesamt Mocker.

Vom 21.-28. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Johann Ryndowski-Kol. Weißhof, 2. Arbeiter Matthias Neumann, 3. Arbeiter Adolf Schmidt, 4. Arbeiter Rudolf Brohle, 5. Eigentümer Robert Röder, 6. Schuhmacher Karl Sultian, 7. Stellmacher Michael Delid, 8. Töpfer Friedrich Seib, 9. Former Karl Höhnle, 10. Arbeiter Stanislaus Suptski, 11. Eigentümer Heinrich Pasch-Schönwalde, 12. Maurer Johann Jarzembowski, 13. Dachdecker Johann Müller, 14. Arbeiter Johann Amitzki, 15. Lehrer Paul Wollschläger, 16. Tischler Heinrich Neumann, 17. Bäckermeister Otto Busse, 18. Bremier Eduard Schulz, 19. Eigentümer Johann Telle, 20.

b. als gestorben:

1. Jda Harle-Schönwalde, 6 M. 2. Martha Guberlei, 27 J. 3. Klara Domke, 2 J. 4. Altstuffer David Glanz, 83 J. 5. Franz Dombrowski, 4 J. 6. Schmied Franz Kwasniowski, 31 J. 7. Elfe Lipinski, 8 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Gärtner Karl Richard-Mocker und Auguste Rüd-Bemian.

d. als ehelich verbunden:

1. Antischer Emil Albertin mit Jda Wahn-Bodgorz, 2. Fleischer Julius Röder mit Auguste Urke 3. Bau-Misistent Adolf Zindt mit Klara Krampitz-Königsberg, 4. Zimmergeselle Felix Zadowski mit Anna Preisforn-Thorn.

Zur Anfertigung jeder Art **Damen-Garderobe** empfiehlt sich **Ottolie Graefe**, Grabenstr. 12, I.

Carl Mallon, Thorn,

Altstäd. Markt Nr. 23.

Tuchhandlung

und

Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung. Beste Stoffe. Guter Sitz. Civile Preise. Schnelle Bedienung.

Blousen u. Joupons

in hoheleganter Ausführung

in **Battist, Mohair u. Seide**

empfehlen in größter Auswahl.

Sonnenschirme

werden der vorgerückten Saison wegen zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Lewin & Littauer,

Altstädter Markt 25.

Kunst-Handlung Bilder-Einrahmung
Glasarbeiten Kunst-Glaserie

Emil Hell
Breitestr. 4.



BRENNABOR

Fahrräder,

neue beste bewährteste Marke, speziell **Brennabor** hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. Pneumatikräder von 175 Mk. an. — Reichhaltiges Lager von **Reifen, Schläuchen**, sowie sämtlichen anderen Zubehörsachen. Fahrunterricht wird gratis erteilt.

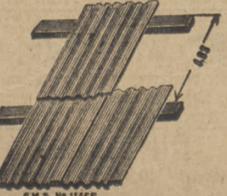
Oscar Klammer,

Brombergerstr. 84.

Thorner Cementwaaren- u. Kunststeinfabrik,

R. Uebrick, Thorn 3,

empfehlen als **bestes und billiges Dachdeckmaterial** unter Garantie **imprägnirte**



Cement-Doppelfalz-Dach-Ziegel u. Firnksteine.

Möbl. Zimmer z. v. Gerechestr. 30, 3 Tr.

Spargel,

täglich frisch zu billigsten Tagespreisen bei **J. G. Adolph**, Breitestraße und **Hugo Eromin**, Wellenstr. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Kasimir Walter, Mocker.

Für Schneiderinnen.
Schnittmuster-Papier, leberfest.
Thorn. Justus Wallis.



Ein grosser Speicher

ist von sofort zu vermieten. Näheres bei **Adolph Leetz.**

Auf dem Platz vor dem Bromberger Thor.

Vorläufige Anzeige!

50 Personen.

30 Pferde.

16 Transportwagen. 3 eigene Zelte.

Der weltberühmte, jetzt vollständig neu und elegant eingerichtete **norwegische Riesen-Rotunden-**

CIRCUS

Direktion: **Kolter-Malmström.**

mit einem auserlesenen Künstler-Ensemble, nur **Artisten und Artistinnen allerersten Ranges**, welche hier noch nicht aufgetreten sind, einen Marzfall von 30 der edelsten Manege-, Schul- und Freizeitspferden und verschiedenen anderen Thieren, trifft in den nächsten Tagen hier ein und wird einen

Cyklus von Vorstellungen

veranstalten. Das Unternehmen wird seinen Ruf in jeder Hinsicht rechtfertigen und allen Kunst- und Sportfreunden angelegentlich empfohlen.

Näheres die **Annoncen, Anschlag- und Anstrag-Plakate.** Der **Geschäftsführer.**

Schützenhaus-Garten.

Täglich:

Grosse Vorstellung

des vortrefflichen

Spezialitäten-Ensembles

Frl. **Ella Laroche**, Lieder- und Balzer-sängerin. — Herr **Eduard Egberts**, Gesangs-humorist. — **Boines-Truppe**, la Paine Romaine (5 Personen). — **Mr. Willy**, Bravour-Produktionen in Lavinen-Stürzen. — Frl. **Elsa Morris**, Kostüm-Soubrette. — **The Largards**, Barterre-Akrobaten (4 Personen). — **The two Wilsons**, gymnastische Clowns.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entrée 40 Pf., reservirter Platz 75 Pf., Duzendbillets für reservirten Platz à 7 Mk.

Die Direktion.

Zahnarzt David

Bachstraße 2, I.

W. Zielke

empfehlen

hochfeine **Salon-Pianos**, kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark an. 10 Jahre Garantie.

Guts-Inspektor,

600 Mark Gehalt und Dienstpferd,

Buchhalter,

aus der Eisenbranche, sowie mehrere

Kommis

verschiedener Branchen, sucht

Fr. Mellin,

Bermittlungs-Bureau, Bosen.

(Zur Antwort Retour-Marke erbeten.)

Ein junger Mann, alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per sofort oder per 1. Juni Stellung. Offerten erbeten unter I. K. an die Expedition dieser Zeitung.

5 tüchtige Maurer

finden dauernde Arbeit bei hohem Lohn.

Küchel, Bauunternehmer,

Großsee bei Krumhuie.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung

Dampfziegelei Leibitsch.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie (Waise), die im Geschäft noch thätig ist, sucht Stellung in einem Komtoir, um sich noch weiter in den schriftlichen Arbeiten zu vervollkommen, bei freier Station u. keinem Gehalt. Geschäfte Off. u. R. W. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges, anständiges, ehrliches Mädchen,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, welches Lust hat die Schankwirtschaft zu erlernen, auch etwas Hausarbeit übernimmt, findet bei hohem Lohn sofort Stellung

Culmerstraße 11, 2. Etage.

Gesindedienstbücher,

sowie

Pohn- und Deputat-bücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Gebrauchte Badewanne billig zu verkaufen bei **A. Kotze**, Breitestr. 30.

Ein fast neuer Kinderwagen

und ein **Sopha** billig zum Verkauf bei

E. Block, Schmiedemeister.

Liederfreunde.

Diktoria-Theater.

Gastspiel des **Berliner Opern-Ensembles.**

Direktion **Julius Ehlers.**

Donnerstag den 28. Mai 1896:

„Die Jüdin“.

Große tragische Oper in 5 Akten von Halévy.

„Recha“ Hofopernsängerin Frl. **Anna Möbus.**

Freitag den 29. Mai 1896:

Der Rappenschmied von Worms

Komische Oper in 3 Akten von Wb. Vorzing.

Im Garten des Restaurant Reichskrone,

Katharinenstr. 7.

Täglich Auftreten

Berliner Varieté-Ensembles

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Schmidt.**

Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!

Frl. Arabella Erika

mit ihren 30 dresd. weißen amerikanischen Matten als „Mattenjäger v. Sameln.“

Beginn der Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr. Beginn des Concerts an Sonn- u. Feiertagen um 4 Uhr. Num. Platz 50 Pf. — Numm. Platz 30 Pf.

Schnittbillets von 9 Uhr ab à 20 Pf. Täglich neues Programm. Es ladet hierzu ergebenst ein

Theel.

Fürstentroue

Kromb. Dorf. **1. Linie.** Sonnabend den 30. Mai: **Letztes**

Mailuft-Kränzchen

bis zum Morgen. Entrée frei. Es ladet freundlichst ein

A. Standarski:

Miethskontrakt-Formulare

sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai	—	—	—	—	—	29	30
Juni	31	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Dierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 124 der „Thorner Presse“.

Freitag den 29. Mai 1896.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 26. Mai. (Remontemarkt.) Zu dem heute auf dem Gute Broßt abgehaltenen Remontemarkt waren 70 Remonten zum Auktionsverkauf gestellt, wovon 43 Stück angekauft sind. Von den 40 Stück, die Herr Gutzbefitzer Dieneg-Broßt gestellt hatte, wurden 32 Stück von der Remontekommission gekauft.

Danzig, 27. Mai. (Verschiedenes.) Von der Greifswalder geographischen Gesellschaft trafen heute 130 Herren, darunter der Universitätsdirektor, mehrere Professoren und drei Studenten hier ein und begaben sich unter Führung des Herrn Dr. Conwenz nach dem Rathhause, wo Herr Bürgermeister Franke eine Begrüßungsansprache hielt. Stadtschulrath Dr. Damas übernahm dann die Führung der Gesellschaft, die sich darauf nach dem Provinzialmuseum begab, wo Herr Dr. Conwenz einer längeren Vortrag hielt. Dann fand eine Besichtigung der sonstigen Sehenswürdigkeiten Danzigs statt; die Mitglieder der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft übernahmen dabei die Führung und Erklärung. — Die Vereinigung der „Positiven Union Westpreußens“ hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Ebel-Graudenz in hiesiger Schützenhalle bei ziemlich schwacher Beteiligung ihre Jahresversammlung ab. Anwesend waren u. a. Herr Generalsuperintendent Dr. Doebelin und Provinzialschulrath Dr. Kruse. Der Herr Generalsuperintendent wies auf die Bestrebungen der Positiven Union hin, welche sich die Behandlung und Lösung der sozialen Frage vom kirchlichen Standpunkte aus zur Aufgabe gemacht habe. Herr Pfarrer Ebel dankte und erstattete den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß das letzte Jahr sehr schwer gewesen ist. Zur Sprache kam auch das Telegramm des Kaisers an Geh. Rath Hinzpeter. Im Namen der westpreussischen Gruppen der Positiven Union erklärte Herr Pfarrer Ebel, daß sie der Ansicht sei, daß politische Pastoren seelsorgerisch nie wirken könnten, wenn auch für den Pastor eine gewisse Fühlung mit der sozialen Frage vorhanden sein müsse. Es wurden dann im Anschluß daran entsprechende Leitsätze angenommen. — An dem gestrigen Missionsfest in Heubude nahmen gegen 30000 Personen theil. Die Hauptansprache hielt Prediger Fuhs. — Heute Nacht wurde in den Anlagen am Waldplatz ein unbekannter Mann, wie es heißt, ein stollenloser Schreiber, erhängt gefunden.

Inowrazlaw, 27. Mai. (Schützenfest.) Bei dem gestern, am dritten Feiertage, beendeten Königsschießen, errang Herr Kaufmann Kallies mit 123 Ringen die Königsmünze, Herr v. Kempelhoff wurde mit 119 Ringen erster Ritter und Herr Bielau hatte als zweiter Ritter 111 Ringe aufzuweisen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Mai 1896.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Plag in Marienwerder ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht zu Rosenberg Westpr. zugelassen und zugleich zum Notar des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rosenberg ernannt worden.

Der Referendar Ludwig Spiller aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Dem Gewehrfabriks-Meister a. D. Pantel zu Abbau Groß Böhlfau im Kreise Danziger Höhe ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Prüfungsordnung für Hufschmiede betr.) Infolge Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. April d. J. ist hinter

dem ersten Satze des § 3 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede vom 23. Januar 1885 folgende Bestimmung als zweiter Satz eingeschaltet: „In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.“

— (Jagdkalender für den Monat Juni.) Die beste Abschusszeit für den Rehbock, der sich jetzt dem Jäger als gut jagdbar präsentiert, ist der Juni und Juli. Dies Wild schon im Mai mit oft halbgefügtem Gehörn und halbgefärbter Dede niederzuknallen, ist wenig waidgerecht. Außer dem Rehbock ist im Monat Juni nur noch die Jagd auf junge Wildgänse zulässig. Alles übrige Wild beansprucht Schonung und sorgfältige Bewachung. Dagegen kann der Jäger seine Schießlust an Raubzeug aller Art kühlen.

— (Rennsport.) Für das am 31. Mai in Posen auf den Eichwald-Wiesen stattfindende Rennen des Posener Herrenreiter-Vereins sind aus Thorn folgende Nennungen eingegangen: Posener Steeple-Chase: Pr.-St. Dulon's (4. Ulan.) F. St. Cassandra v. Monarch a. d. Generella, a. St. Frhrn. v. Richtofen's (4. Ulan.) F. St. Kabiata, v. Piccolos a. d. Räuberbraut, 4j. Handicap-Steeple-Chase: Pr.-Lieut. Dulon's (4. Ulan.) F. W. Tickford Abbot v. The Abbot a. d. The Lady, 5j, 70% Klar. Derselben F. St. Cassandra. Das Programm besteht aus neun Einzelrennen mit Nennungen von 5—17. Die Zahl 17 hat das letzte Rennen, ein Kaiserpreis-Rennen mit einem Ehrenpreise, allergnädigst bewilligt von Sr. Majestät dem Kaiser und König dem Reiter des ersten Pferdes.

— (Menagerie.) In den nächsten Tagen trifft hier auf dem Bromberger Thorplatz die Menagerie Continental ein, die einen reichhaltigen Tierbestand hat.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsath Rath. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschfeld, Michalowsky und Gerichtsassessor Fischer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Follmer. Gerichtsschreiber war Herr Sekretär Bahr. — Am 1. April d. J. entdeckte der Rutscher Karl Mielke aus Kolonie Weisshof, daß ihm aus dem Stalle ein schwarzer Anzug sowie andere Kleidungsstücke, eine Cigarrenspitze, eine Cigarrenspitze und ein Taschenmesser gestohlen seien. Tags darauf traf er in der Neustadt hieselbst mit dem Arbeiter Maximilian Lewandowski von hier zusammen, der mit dem gestohlenen Anzuge bekleidet war und theilweise auch die übrigen gestohlenen Sachen bei sich trug. Er hielt den Lewandowski an und stellte ihn zur Rede. Dieser bestritt den Diebstahl und behauptete, daß ihm der Arbeiter Josef Witkiewicz, früher in Mocker, jetzt unbekanntem Aufenthalts, die fraglichen Sachen mit dem Bemerkten geschenkt habe, daß er — Witkiewicz — dieselben gefunden habe. Diese Behauptung hielt Lewandowski auch im gestrigen Termine aufrecht. Trotzdem wurde er des einfachen und des schweren Diebstahls für überführt erachtet und zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Pferdebesitzer Simon Borowski aus Neu-Schönsee, welcher bei dem Gutzbefitzer Martens in Neu-Schönsee in Diensten steht, gerieth am 1. März d. J. mit dem gleichfalls bei Martens in Dienst stehenden Viehfütterer Josef Nagorzycy wegen des Viehfütterns in Streit. Im Verlauf desselben ergriff er eine Forke und schlug mit derselben dem Nagorzycy derart über den Kopf, daß der eiserne Theil der Forke absprang. Demnächst verletzete er ihm noch mit dem Forkenstiel einen Hieb über den Rücken. Borowski behauptete, daß er von Nagorzycy zuerst und zwar zunächst mit einem Messer und dann mit einer Forke bedroht gewesen sei und daß er in der Nothwehr gehandelt habe. Der Gerichtshof schenkte seinen Angaben jedoch keinen Glauben, sondern erkannte gegen ihn auf eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe. — Unter

der Anklage des Hausfriedensbruchs betrat alsdann der Arbeiter Simon Szymanski aus Thorn die Anklagebank, der im April 1892 in Gemeinschaft mit dem bereits abgeurtheilten Arbeiter Josef Trepinski aus Podgorz in das Gastlokal des Gastwirths Schmul zu Podgorz eingedrungen sein und auf die Aufforderung des Schmul sich nicht entfernt haben soll. Auch er wurde für schuldig befunden und mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. — Dem Cigarrettenfabrikanten Theophil Lipczynski, früher in Thorn, jetzt in Inowrazlaw, war zur Last gelegt, sich gegen das Marken- und Cigarrettengesetz vergriffen zu haben. Die Tabak- und Cigarrettenfabrik „Sulima“ F. L. Wolff in Dresden hatte zur Kenntlichmachung der von ihr fabricirten Waaren sich ein Waarenzeichen anfertigen und dieses vor Nachahmungen geschützt schützen lassen. Trotzdem soll Angeklagter dieses Waarenzeichen in so ähnlicher Weise nachgeahmt haben, daß er damit eine Täuschung des kaudenden Publikums über den Ursprung der Waare hervorgerufen hat. Angeklagter hatte sich dieserhalb bereits in einem früheren Termine zu verantworten. Er wurde damals auch für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 150 Mk. evtl. 30 Tagen Gefängniß und zu einer an die Firma „Sulima“ F. L. Wolff in Dresden zu zahlenden Geldbuße von 100 Mk. verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte er jedoch das Rechtsmittel der Revision ein, demzufolge das erwähnte Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückverwiesen wurde. Zu diesem Zwecke stand gestern wiederum Termin an. Das Urtheil lautete auch diesmal auf 150 Mk. Geldstrafe evtl. 30 Tagen Gefängniß und auf eine an die genannte Firma zu zahlende Geldbuße von 100 Mk. Außerdem wurde der qu. Firma die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten im „Posener Tageblatt“, im „Graudenzener Geselligen“, in der „Thorner Presse“, der „Thorner Zeitung“ und in der „Gazeta Torunska“ bekannt zu machen.

× **Mocker, 27. Mai.** (Geldbetrug. Einbrüche.) Dem Gasthofbesitzer Krampitz von hier waren in der Woche vor Pfingsten eines Morgens aus dem Portemonnaie 52 Mark verschwunden, und zwar an Goldmünzen ein Zwanzig- und drei Zehnmarkstücke. Der Verdacht lenkte sich auf das neu eingetretene Dienstmädchen. Der hinzugerufene Genbarm unternahm eine Durchsuchung, das Dienstmädchen wurde auch von einer Frau an ihren Kleidern, welche es trug, genau untersucht, jedoch erfolglos. Endlich wurden die oben angegebenen Goldmünzen und noch zwei Einmarkstücke im Munde des Mädchens unter der Zunge entdeckt. Zu bemerken ist, daß das Dienstmädchen während der ganzen Durchsuchung geschrien, z. B. auf an sie gestellte Fragen geantwortet hat. — Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag bei dem Gastwirth Westphal (Soldatenheim) hieselbst verübt. Die Diebe erbrachen mit einer Brechstange, die sie zurückgelassen haben, eine nicht an der Straßenseite gelegene Fensterlade und drückten dann mit einem eigens zu diesem Zwecke präparirten Lappen eine Fensterscheibe ein, um so in die Gaststube zu gelangen. Gestohlen wurden Liqueure, Zigarren und andere Waaren im Betrage von etwa 40 Mk. Die Diebe müssen durch irgend einen Zufall gestört worden sein, da sie die Brechstange zurückgelassen haben. Sie hätten sonst auch wohl mehr gestohlen. In derselben Nacht wurde auch bei dem Gasthofbesitzer Zittlau eingebrochen. Auch hier konnten die Diebe nur wenig entwinden, da sie von Herrn Zittlau, der durch das Geräusch erwacht war, vertrieben wurden.

[.] **Thorn = Culmer Kreisgrenze, 27. Mai.** (Vortrag des Herrn v. Plög.) Wie der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins Dubielno heute bekannt macht, trifft Herr v. Plög, Vorsitzender des Bundes der

Landwirth, am Freitag den 29. d. M. in Dubielno ein und wird um 5 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Wenle dortselbst den angekündigten Vortrag halten. Mitglieder und Nichtmitglieder werden dazu eingeladen.

Von der russischen Grenze, 23. Mai. (Falsches Geld. Großer Brand. Zum Saatenstand.) Zahlreiche falsche Silbermünzen werden im Weichselgebiete verbreitet. Die Falsifikate sind gut gearbeitet. — Die bedeutende Spinnerei von Pruszinowsti in Lodz ist mit großen Vorräthen vollständig abgebrannt. Die Feuerwehr hatte Mühe, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der Schaden dürfte 1/2 Mill. Mark übersteigen. — Der Saatenstand in Litthauen ist wenig betriebsfähig, weil das kalte Wetter das Wachsthum beeinträchtigte und andererseits Nachtfröste erheblichen Schaden zutügten. Im Süden wird über großen Mäusekaden und das massenhafte Auftreten schädlicher Insekten geklagt. Traurige Verhältnisse herrschen im Gouvernament Pleskau. Mehrjährige Missernten haben dort die Bauern verarmen lassen. Fast das ganze Vieh ist verkauft; die Vieserung von Getreide nicht nur zur Saat, sondern auch zur Ernährung der Bevölkerung mußte erfolgen.

Aus der Welt der Technik.

Etwas über das Erfinden.

Das Wort „erfinden“ hat in unseren Tagen einen schlechten Klang. Man denkt meistens an die vielen, welche verarmten und verdarben, ohne ihr Ziel zu erreichen. Bedeutet doch gerade für den Erfinder der Erfolg alles, und bei weitem schwerer ist es, eine Erfindung zum Erfolg zu führen, als überhaupt etwas zu erfinden. Betrachten wir nur einmal die Statistik unseres Patentamtes, so finden wir ein erschreckendes Resultat. Etwa 95 Prozent aller erteilten Patente werden nach fünf Jahren aufgegeben, trotzdem die Verlängerungsgebühren außerordentlich gering sind. Unsummen von Geist und Arbeitskraft werden auf diesem Gebiete alljährlich verschwendet und gehen rettungslos verloren. Ein weiterer Blick auf die Patentlisten zeigt uns allerdings auch, wie viel unbedeutendes Zeug zur Patentirung zugelassen wird.

Denn wer eben einmal am „Erfinderwahn“ leidet, der muß fortwährend erfinden. Was? Das ist gleichgültig. Zu welchem Zweck? Ein Zweck ist überflüssig. Wenn solch ein „Ingenieur“ nur alle 14 Tage ein neues Patent hat, so ist er zufrieden. Bald ist es ein zusammenlegbares Nähkörbchen, bald eine verbesserte Dampfmaschine, bald wieder etwas ganz anderes. Derartige Bestrebungen führen natürlich mit Sicherheit zum Irren- und Armenhause, und wenn wir im weiteren noch von Erfindern sprechen, so wollen wir darunter nur solche verstanden wissen, welche man ernst nehmen kann.

Wer heutzutage eine wirklich erfolgreiche Erfindung machen will, der muß die Bedürfnisse seiner Zeit voll und ganz verstehen. Im übrigen kann sein Patent sich auf jeden Gegenstand, den größten wie den kleinsten, beziehen. So hat z. B. der Erfinder der bekannten Patent-Flaschenverschlüsse mit seiner kleinen Konstruktion mehrere Millionen verdient, und die „Befestigung von Hosenkнопfen durch Ringe“ hat ihrem Entdecker ebenfalls ein Vermögen gebracht. Ueberhaupt wird vielfach bei derartigen Gebrauchsartikeln ein großer Gewinn erzielt, und jedenfalls sind sie leichter in Verkehr zu setzen, wie die wirklich epochemachenden Erfindungen.

Es ist seit altersher ein gefährliches Unternehmen, seine Mitmenschen zu beglücken, und Undank ist von jeher der Welt Lohn gewesen. Die Träger der großen Ideen können ein Lieb-

davon singen. Elias Howe, der Erfinder der Nähmaschine, starb im Glend, während seine Erfindung einen anderen reich machte. Ebenso erging es dem Erfinder der elektrischen Glühlampe und dem des Dampfschiffes. Ja, manchmal schien es, als müßten mehrere Opfer fallen, ehe eine Idee zum Siege gelangte. So ging es schon mit dem Dampfschiff und weiter mit dem Typendrucktelegraphen. Wenn die Zeit noch nicht reif ist, so bleibt die beste Erfindung unbeachtet. Es muß ein wirkliches Bedürfnis vorhanden sein. Ferner darf der Erfinder es heutzutage nicht bei einer vagen Idee bewenden lassen, sondern er muß in langer Zeit ein wirklich vollkommenes Modell herstellen, welches auch in den kleinsten Einzelheiten präzise und rationell arbeitet. Ist so alles im Stillen vorbereitet, so heißt es sofort, in den bedeutendsten Ländern Patente nehmen, und zwar nicht nur für den betreffenden Apparat selbst, sondern auch noch Umgehungspatente. Sehr oft ist nämlich ein rein theoretisches Prinzip, welches ja doch meist den Kern einer neuen, großen Erfindung bildet, auf verschiedene Arten in der Praxis auszuführen.

Ein solches Prinzip läßt sich aber nicht patentiren, sondern nur eine konkrete Ausführung desselben. Wenn man daher nicht alle nur denkbaren Ausführungen, auch die minderwerthigen patentiren läßt, d. h. Umgehungspatente nimmt, so wird man meistens um den Erfolg seiner Arbeit betrogen sein. So fand Werner v. Siemens das Dynamoprincip, und heute baut jeder Fabrikant Dynamomaschinen. So fand weiter Hefner v. Alteneck das Differentialprinzip, und heute liefern hunderte von Firmen Differentiallampen und Compound-Dynamomaschinen. Ein weiteres Beispiel dafür bietet endlich in unseren Tagen das Auer'sche Glühlicht. Wohl kam auch der Erfinder des Glühstrumpfes, Herr v. Auer, zu Erfolgen, aber er vergaß, sich außer seinen Edelerden auch Lehm, Kalk, Chausseestaub und sonst noch etwas patentiren zu lassen, und entstehen denn jetzt fortwährend Konkurrenzgesellschaften, welche anstatt der erwähnten Edelerden irgend eine andere mineralische Substanz auf den Glühstrumpf niederschlagen und recht gute Geschäfte machen. Es kommt wohl einmal vor, daß ein Prinzip patentirt wird, wie das z. B. bei dem Teslapatent geschehen ist. Die Segner können dann aber, wenn der Artikel ein lohnender geworden ist, auf Nichtigkeit des Patentbeschlusses klagen und werden meist Erfolg haben.

Hat sich nun ein Erfinder seine Erfindung patentrechtlich nach allen Seiten schützen lassen und ist derart gegen Diebstahl gesichert, so muß er, falls er nicht über bedeutende Mittel verfügt, einen Geldmann zuziehen. Wenn ein unbemittelter Erfinder den ganzen Gewinn allein haben will, so wird er fast immer leer ausgehen. Am besten wird der davon kommen, der seine Patente einer daraufhin gegründeten Aktiengesellschaft theuer verkauft und sich völlig zurückzieht. Hatte doch z. B. Mannesman sein berühmtes Walzverfahren für 20 Millionen Mark einer Aktiengesellschaft verkauft und 10 Millionen als Mitglied der Gesellschaft wieder verloren. Immerhin freilich ist er noch recht reichlich belohnt worden, und wir wünschen allen unseren Lesern, welche sich etwa auf's Erfinden werfen wollen, den gleichen Erfolg.

Der Brautkranz.

Unter allen Kränzen ist und bleibt der Brautkranz doch der schönste. Wohl hat er nicht die Bedeutung des Sieges- oder Lorbeerkranzes, ist nicht das Zeichen des Verdienstes und des

Ruhmes, wird nicht vom Volke oder einem Theil des Volkes gereicht sondern von der Trägerin selbst oder deren Freundinnen auf das Haupt gesetzt; doch ein Siegeskranz ist er so gut wie ein Lorbeerkranz, er ist ein Siegeszeichen der Jugend, mit dem sich die Siegerin schmückt, wenn sie im Begriffe steht, Tanz und Spiele der heiteren Jugend zu verlassen und den ernsteren Lebenspflichten entgegen zu gehen. Er schmückt die Trägerin in ihrer schönsten Lebensblüte, während nur ein einziges Gefühl, die Liebe, ihr Herz bewegt, wogegen der Träger des Lorbeerkranzes gar oftmals weit über die Jugendzeit hinaus ist und auf Thaten zurückzublicken hat, die, obwohl sie groß waren, seinem Herzen doch nicht die reinen Freuden und die Ruhe brachten, nach welcher er sich sehnte. Ein schöner Kranz ist ferner der Kinderkranz, der einfache, kunstlose Kranz, wie ihn Kinder bei frohem Spiel sich flechten, der nur für den Augenblick bestimmt ist, dem heiteren, der ihn entstehen ließ. Wie leuchten da die Augen der Kleinen! Ja, Blumen und Mädchen gehören zu einander. Ein nicht ersehnter, dennoch aber schöner Kranz ist noch der Todtenkranz, die letzte blumige Gabe, die den Dahingeschiedenen mit ins Grab gegeben wird. Wie heilig und verklärt erscheinen uns die Blumen eines solchen Kranzes, wenn sie sich um die Schläfe des theuren Entschlummerten schmiegen. O Blumen, ihr seid Zeichen der größten Freude, aber auch des tiefsten Schmerzes. Der Brautkranz wird nicht allwärts aus ein und denselben Blumen gebunden. In Deutschland wählt man zu ihm Myrthenzweige, in England u. Frankreich Orangeblüten in Spanien rothe Rosen und rothe Nelken, in Italien weiße Rosen, so auch in der französischen Schweiz; in Oesterreich wird Rosmarin verwendet, der früher auch in Deutschland und von der Landbevölkerung in einzelnen Gegenden wohl noch bis auf heutigen Tag genommen werden dürfte, im Schwarzwald versehen Weißdornblüten, in Litthauen die Raute, auf einigen griechischen Inseln Weinlaub die Stelle. In manchen Ländern und auch manchen Theilen Deutschlands treten auch an der Stelle der natürlichen Blumen künstliche oder seidene Bänder, oder der Kranz wird zur Brautkrone, gebildet aus Gold- oder Silberdraht, Glas, Flitter u. dergl., so im Altenburgischen, Serbien, Schweden, Norwegen u., hier fast allwärts mehr noch bei der Land-, als bei der Stadtbevölkerung, welche mehr nach dem Kranz und nach lebenden Blumen oder Zweigen greift. Ueberall ist aber die Myrthe im Zunehmen begriffen und dürfte als bräutlicher Schmuck wohl noch zu größerer Herrschaft gelangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Rönigsberg, 27. Mai. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pEt. 100 höher. Zufuhr — Liter. Bekündigt — Liter. Loto kontingentirt 53,20 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., loto nicht kontingentirt 33,20 Mk. Br., 33,00 Mk. Ob., 32,90 Mk. bez.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 per Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.